
Karl Valentin.

Szenen.

Théâtre Populaire Romand, Nouveau Théâtre de Poche, Genève.

Radio DRS-2, Reflexe, 22. Januar 1987.

Z Genf fingt me, mir heige hür wieder einisch en
usserordentlich herte Winter. D Bise geit, u glychzytig gheie
i eire Nacht 8 cm Schnee uf d Strass. Möge sie ächt nache mit
Salze, das isch d Frag, wo dür alli Zytige geit; oder muess me
öppe ds Auto ir Garage la? Uf all Fäll isch's jetz deheime am
schönste, hinter em warmen Öfeli. Es syg no nie so viel Strom
verheizet worde, mäldet ds Genfer Elektrizitätswerk. Me syg ar
oberste Gränze, u mi söll doch dra danke, dass 20 Grad im
Wohnzimmer gnüegi, es wärd i der Regel ja glych z fest gheizt.
Zum Glück sy ou d Gmüeslieferante gäge d Kälti gwappnet. Ihri
Trybhüser sy gheizt u der Nüssli-Salat isch schön ar Wärm, ou
we's dusse strubusset u me ke Hund vor d Hütte schickt. U
derby miech d Kälti dene Tier gar nüt, will die liebe Hundeli,
we sie scho use müesse, es schöns glismets Jäggeli dörfe
trage. U wenn me de die nätte Waueli mit ihrne Mammeli gseht,
de vergisst me ganz, dass es z Genf doch eigentlich ou no
Clochards git am ene Ort. Aber wo sy die jetz? He, bi der
Heilsarmee. Sie heig ne ihri Sääl ufta, heisst's, dermit sie
dusse nid verfrüre. Das isch äbe der Unterschied zwüsche de
Clochards und em Nüssli-Salat. Für e Nüssli-Salat isch
gsorget, will me cha ne ässe. Das isch d Absurdität vom Läbe.
En Absurdität, wo für üs scho so normal isch, dass mer se gar
nümm merke. Bis der Karl Valentin chunnt und üs mit der Nase
drufstosst.

Karl Valentin

(Wort)

Ja, das isch äbe ds Unheimliche bi däm Komiker. Är laht üs la gspüre, wie verruckt das eigentlich isch, wo mir selbstverständlich finde. U das laht er üs usgrechnet die Tage z Genf la merke; in ere Produktion vom Théâtre Populaire Romand zäme mit em Nouveau Théâtre de Poche.

Natürlich isch es nid ds Glyche, ob me d Liesl Karlstadt u der Karl Valentin vor sich het oder ob d Schauspieler vom TPR Valentinszene zeige. Die wälsche Schauspieler tüe nume nachespiele, was die beide Münchner Komiker vorgä hei. U d Schauspieler chöi no so fyn spiele u no so viel Eigets dry tue, sie blybe glych hinter em Urbild zrugg. Will sich bim Valentin äbe der Darsteller mit em Dichter deckt, u der Dichter mit em Mönch. Die Überystimmig bringt kes Theater meh häre, o we's no so sorgfältig vorgeit wie im konkrete Fall üsi Genfer Inszenierig.

Mir erleben also bi dene Valentin-Szene en ähnlichi Schwierigkeit wie denn, wo der Nestroy gstorben isch und me het gseit: "So guet wie dä cha ja niemer meh die Rolle spiele, won är selber gschriebe het und uf d Bühni bracht!" Aber am Nestroy u syne Stück isch ds Vergässe u d Zyt z Hilf cho. Es sy nöii Generatione nachegrückt, wo nümme hei gwüsst, wie der Nestroy uf der Bühni isch gsy. Der Valentin aber läbt äbe geng no uf de Filme und uf de Schallplatte. U das Schattembild leit sich albe uf die dütsche Schauspieler, wo ne wette nachespiele, es sugt ne ds Bluet us wie ne Vampir... Aber z Genf nid. D Übertragig i die fremdi Sprach, und i die fremdi Tradition, wo sich vo Beckett und vo Ionesco här nährt (wo

Karl Valentin

beidi französisch gschriebe hei), d Übertragig i ds
Französische also macht, dass me gar nie dra dänkt, das, wo uf
der Bühni passiert, mit em Valentin z verglyche. Drum cha me z
Genf prüefe, was vom Valentin blybt, we me sini längi,
gstabeligi Figur wäglah, u syni Sprach, u syni Usdruckswys.
Was blybt, isch die verzweiflet komischi Darstellig vor
Absurdität vom Läbe. U die Absurdität isch uf Französisch die
glychi wie uf Dütsch, u z Genf die glychi wie bi üs. Me muess
sich nume d Auge la uftue, vo däm Münchner Komiker, wo z Genf
plötzlich zum Weltkomiker wird...